



Wo kommen wir her?



Tipps für die Suche nach den Ahnen

Über Jahrhunderte hinweg waren Kirchenbücher die wichtigsten Dokumente, in denen Familiendaten gesammelt wurden. In jeder Gemeinde wurden Geburten, Berufe, Eheschließungen und Todesdaten erfasst. 1871 ging diese Aufgabe an die Standesämter über. Von allen Kirchenbüchern wurden zudem Kopien für die jeweiligen Staatsarchive angefertigt. Die Standesämter geben gegen Gebühr über Vorfahren Auskunft, sofern eine Verwandtschaft nachgewiesen werden kann. Die Kirchenbücher in Mecklenburg und Vorpommern sind weitgehend erhalten, in Hinterpommern ging durch die Kriegswirren viel verloren. Hier können die Mormonen helfen: Die „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“ hat aus religiösen Gründen schon vor dem Zweiten Weltkrieg damit begonnen, Kirchenbücher auf Mikrofilm zu bannen. Nachfragen kann man direkt an die Mormongemeinden in Rostock, Schwerin, Greifswald und Neubrandenburg richten (z. T. kostenpflichtig).

Gut 300 Ahnenforscher treffen sich am Wochenende in Stralsund. Im Zentrum der Veranstaltung stehen die Wanderungsbewegungen im Ostseeraum. Die hinterließen etliche internationale Spuren bei Familien und deren Stammbäumen.

Von AXEL BÜSSEM



Stammbaum einer Familie.
Ölbild von Daniel Bretschneider d.J. (1623-1658).
Photo: AKG Berlin

Ahnenforscher Elmar Bruhn.

Foto: Söllner

Vereine und Archive helfen

Der Verein Pommerscher Greif und der Verein für mecklenburgische Familien- und Personengeschichte (MFP) befassen sich ebenfalls mit dem Thema. Auch sie können weiterhelfen.
www.pommerscher-greif.de,
mip.math.uni-rostock.de

Wichtige Archive für Familienforschung sind das Mecklenburgische Staatsarchiv Schwerin, das Vorpommersche Landesarchiv Greifswald, die Evangelischen Zentralarchive in Berlin und Greifswald sowie die Stadtarchive. Das Stadtarchiv Stralsund bewahrt etwa die Bürgerbücher, in denen alle Personen verzeichnet sind, die den Bürgerreid geleistet haben, seit dem 14. Jahrhundert auf. Durch die Wanderungsbewegungen und wechselnde Herrschaft im Laufe der Jahrhunderte liegen wichtige Akten auch im Stockholmer Reichs- und im Kriegsarchiv sowie im Reichsarchiv Kopenhagen.

schwedische Universität gilt. Jeder vierte Däne hat deutsche Wurzeln, die Oberschicht in den Städten des Baltikums bestand weitgehend aus Deutschen", nennt Bruhn einige Beispiele.

Diese Wanderbewegungen ließen sich noch heute an vielen Familiennamen und Stammbäumen ablesen, erklärt der Ahnenforscher. „Die Schweden hinterließen bei uns etwa Familiennamen, die auf -son und -berg enden.“ Andere Namen gehen auf die ursprüngliche Besiedlung des heutigen Mecklenburg-Vorpommern im 12. Jahrhundert vom Westen her zurück. „Viele Namen, die auf -ke oder -ow enden, stammen aus dem Niederdeutschen“, erklärt Bruhn. Eine Besonderheit sind Namen wie Vauck oder Hämel und deren Abwandlungen: „Sie stammen von schottischen Seeleuten ab, die im 16. Jahrhundert hier hängen geblieben sind.“ Sie hie-

ßen ursprünglich Fawks und Hamilton, wurden aber mit der Zeit eingedeutscht.

Wieder andere Familien im Nordosten können ihre Abstammung zur Wiederkolonisierung Pommerns durch Friedrich den Großen nach den großen Verlusten im Dreißigjährigen Krieg zurückverfolgen. „Er siedelte Menschen aus allen preußischen Provinzen, aber auch französische Hugonotten und Holländer hier an.“ Nach dem Ersten Weltkrieg kamen dann viele Menschen aus Westpreußen, nach dem Zweiten Weltkrieg Vertriebene aus den anderen Ostgebieten. „Viele Menschen aus Hinterpommern, das jetzt zu Polen gehört, gingen in den Westen und organisierten sich dort in Landsmannschaften“, sagt Bruhn. In Travemünde entstand die Ostsee-Akademie als zentraler Anlaufpunkt der Pommern in der Bundesrepublik.

Aber das heutige Mecklenburg-Vorpommern war lange Zeit vor allem Auswandererland. So finden sich die Nachfahren der Emigranten auf allen Kontinenten wieder und wurden teils in ihrer neuen Heimat anerkannte Bürger. Der prominenteste Export dürfte Herzogin Sophie Charlotte von Mecklenburg-Strelitz sein, die spätere Königin Charlotte an der Seite von Georg III von England. „Der in Stralsund geborene Nicodemus Tessin war Stadtbaumeister in Stockholm, sein Sohn erbaute das Stockholmer Königsschloss“, weiß Bruhn. Auch seine eigene Familiengeschichte hat der aus Demmin stammende Bruhn aufgearbeitet: „Unser Stammbaum reicht lückellos bis ins Jahr 1538 zurück, als sich zwei Brüder mit dem Namen Bruhn aus Holstein im Raum Demmin ansiedelten. Meine Vorfahren waren über die Jahrhunderte bis 1947 freie Bauern.“

Stralsund (OZ) Ahnenforscher aus mehreren Ländern treffen sich am Wochenende in Stralsund zum 62. Deutschen Genealogentag. Thema der Tagung, zu der von Freitag bis Montag rund 300 Teilnehmer erwartet werden, sind die Wanderungsbewegungen im Ostseeraum.

„Die Ostsee war schon immer mehr ein verbindendes als ein teilendes Meer“, sagt Elmar Bruhn, Vorsitzender des ausrichtenden Vereins „Pommerscher Greif“. „Wanderungsbewegungen fanden zu allen Zeiten und in alle Richtungen statt.“ Vor allem die große Zeit der Hanse und die schwedische Herrschaft in Vorpommern brachten einen regen Austausch. „Deutsche Handwerker gingen nach Schweden, schwedische Gelehrte kamen an die Universität Greifswald, die als älteste